

Gabrielle von Reding Eine Schwyzerin setzt sich für den Schutz der Kinder in Thailand ein

Im Kampf gegen die Schatten im Paradies

Seit zwei Jahren kämpft Gabrielle von Reding aus Schwyz gegen den Kindermissbrauch in Thailand. Ein Augenschein bei ihr in Bangkok zeigt, wie nötig das Engagement ist.

Kurt Kassel (Text und Bilder)

Man schätzt, dass in Thailand jährlich rund 250 000 Kinder missbraucht werden. Kindermissbrauch, -prostitution, -pornographie und -handel gehören zu den dunklen Kapiteln im Königreich Siam. Jugendliche, die bereits während ihrer Kindheit sexuell oder psychisch missbraucht werden, enden oft in einem Teufelskreis, haben keine Perspektiven für ein besseres Leben und landen später meist selbst im Drogensumpf oder im Sexmilieu.

Gabrielle von Reding aus Schwyz kämpft seit zwei Jahren mit ihrer Stiftung Lotus Flower Foundation (LFF) an vorderster Front für die Rechte der Kinder in Thailand. Sie ist wohlbehütet in Schwyz aufgewachsen, 34-jährig und wohnt in Bangkok. Ihren gutbezahlten Job als Sales Marketing Director bei der Fünfsternehotelkette Chiva-Som, für die sie die ganze Welt bereiste, hat sie aufgegeben, um den Kindern in Thailand zu helfen. «Obwohl es oft ein Kampf gegen Windmühlen ist, ist jedes Kind, das wir von der Strasse holen, den Kampf, den wir führen, wert. Wir möchten diesen Kindern das geben, was sie noch nie hatten: Liebe, Zuneigung und Perspektiven für eine bessere Zukunft», sagt von Reding bei unserem Zusammentreffen in Pattaya.

Schrecken abseits der Touristen

Einen Tag lang hatte ich die Möglichkeit, das Elend zu sehen, mir die Arbeit von Gabrielle von Reding zeigen und sie von ihren Träumen erzählen zu lassen. In den letzten Jahren hat sich die Kinderprostitution immer stärker verbreitet. Immer mehr Pädophile treffen sich in Thailand, um sich von Kindern sexuell «verwöhnen» zu lassen. In Pattaya gibt es inzwischen ein ganzes Quartier, wo man in hässlichen Betonklötzen günstige Wohnungen mieten kann. Da kann man sie dann in den Boy-Bars und auf der Strasse sehen, mit Kindern am Arm und eindeutigen Absichten im Kopf. «Die Regierung tut zwar etwas, aber das ist zu wenig», bemerkt Gabrielle von Reding, als wir zusammen mit ihrer Mutter Mom Rajwongse Tajvarn Saicheua Voravarn (Enkelin eines Sohns von König Rama IV) und Supagon Noja, dem Project Director des Child Protection and Development Centers (CPCR), durch die ominösen Strassen gehen.



Ein Besuch von Gabrielle von Reding (rechts) bringt ein klein wenig Licht in die Hütten der Einheimischen.

Das ist die eine Seite der Kinderausbeutung. Die andere ist noch besser sichtbar: Die Kinder, die Tag und Nacht an den Stränden und in den Bars Blumen oder Kaugummi verkaufen oder die ganz einfach bettelnd durch die Strassen ziehen. Nur sehr naive Touristen glauben, sie könnten diesen Kindern helfen, wenn sie ihnen etwas abkaufen. Die Kinder müssen für mafiamässig organisierte Banden arbeiten, werden sehr gut kontrolliert und müssen den letzten Bath, der ihnen gegeben wird, ihren Chefs abgeben. Den Kindern bleibt nichts ausser Schlägen, wenn sie zu wenig Einnahmen ausweisen.

Gabrielle von Reding erzählt: «Ursprünglich habe ich ein kleines Waisenhaus geplant, bis ich die Unterstützung der Schweizer Botschaft und von verschiedenen Firmen erhalten habe. Da habe ich einen Weg gesucht, auf dem ich mehr als den geplanten 30 bis 50 Kindern in einem Heim helfen kann.» Durch sorgfältige Analysen und Besuche der verschiedenen Waisenhaus-Heime kam sie zur Erkenntnis, dass in den meisten Heimen vor allem kinderge-rechte Ausbildung und das Verständnis

für die Lage der Kinder fehlen. Die Heimmitarbeiter haben in den wenigsten Fällen Erfahrung in kindergerechter Erziehung oder Traumabefreiung, und sie verstehen auch nichts von Psychologie oder Pädagogik. «Thai sind sehr grosszügig mit ihrer Liebe», erzählt Gabrielle von Reding weiter. «Wenn ein Kind jedoch ein tiefgründiges Problem hat, was bei Waisenkindern oder bei misshandelten Kindern meistens der Fall ist, sind die Heimmitarbeiter oft überfordert und verwenden, zum Teil aus Verzweiflung, schockierende Massnahmen wie das Einsperren in dunkle Zimmer, chemische Medikamente oder sogar Schläge.»

Die Ausbildung fördern

So wurde das Konzept der Stiftung angepasst. Gemeinsam mit dem Stiftungsrat wurde entschieden, an Stelle eines Heimes für 30 Kinder eine «Academy» zu gründen mit dem Ziel, die Ausbildung der thailändischen Heimmitarbeiterinnen zu fördern und zu sponsern. «Wir haben ein Curriculum entwickelt, das auf der Montessori-Philosophie basiert. Es wird durch ein

Train-the-Trainer-System den Heimmitarbeitern vermittelt mit dem Ziel, den Waisenkindern zu helfen, über ihre Traumata hinwegzukommen, zu sich selbst zu finden, und ihr Selbstbewusstsein aufzubauen.» Das Programm besteht aus Methoden wie zum Beispiel dem täglichen Meditieren, Atemübungen, sehr einfachen, jedoch effektiven Übungen. «Gute Ausbildung ist, wie man sich vorstellen kann, in einem Entwicklungsland wie Thailand grosser Luxus», sagt von Reding. «Wir setzen mit der Stiftung auf Ausbildung. Das Montessori-Ausbildungssystem ist für Opfer von Gewalttaten sehr geeignet, da es auf jedes Individuum eingeht, viele kreative Ausdrucksformen wie Tanzen, Malen oder Singen beinhaltet und den Kindern im jungen Alter hilft, ihre Konzentration, ihr Selbstbewusstsein und ihre Stärken im Leben zu finden.» So könne zielgerichtet viel mehr Kindern geholfen werden, als ursprünglich geplant war. Die ausgebildeten Helferinnen und Helfer sowie die Lehrpersonen in den Heimen geben den Kindern ihr Selbstwertgefühl zurück. Neue Perspektiven und das Wissen, eine Zukunft zu haben, hel-

fen den Kindern, auf den rechten Weg zurückzufinden. «Die Kinder sind unsere Zukunft, also die beste Investition, die wir machen können», ist Gabrielle von Reding überzeugt.

«Unsere Strategie ist es, Leute in den Heimen auszubilden, diese Heime zu zertifizieren und Sponsoren für diese Heime zu suchen. Wir gehen in der LFF-Academy-Ausbildung auch auf das Personal der Waisenhäuser ein, motivieren es zu einem ausgewogenen und gesunden Leben», sagt die engagierte Schwyzerin. «Denn unser Ziel ist es, dass die misshandelten Kinder die bestmögliche Betreuung erhalten.» Das Pattaya-Projekt wurde als eines der ersten zur Unterstützung ausgewählt, da Pattaya der traurigste Ort für misshandelte Kinder in Thailand ist und jährlich bis zu 2000 migrierende Strassenkinder (oft aus Nordthailand, jedoch auch aus Burma, Laos und Kambodscha) anzieht. Diese werden oft zu Opfern von Gewalttaten. Zurzeit gibt es in Pattaya noch kein Projekt, welches auch ein Drop-in-Center für Strassenkinder mit Präventionsarbeit für die Slumkinder anbietet. Von Reding: «Wir wollen beim Aufbau dieses Projektes mit Schulung der Mitarbeiter mithelfen. Wir hoffen, genügend Sponsoren zu finden, die uns unterstützen, damit diese Kinder, die verkauft und misshandelt wurden, Nahrung, Hilfe, Bildung und ein neues Zuhause für ein Leben mit Zukunft finden können.»

Das Ziel der Academy ist es, die tiefe Rate von erfolgreicher Wiedereingliederung von Waisenkindern in die Gesellschaft zu erhöhen. Diese Rate liegt zurzeit laut Schätzung des Thailändischen Kinderschutzes (CPCR) bei lediglich 20 Prozent. Innerhalb der nächsten fünf bis acht Jahre soll sie mindestens 50 Prozent, während der nächsten 10 bis 12 Jahre 75 Prozent erreichen.

Wie wichtig das Projekt ist, erfuhren wir beim Mittagessen, als Supagon Noja einen Anruf bekam. Ein Kind wurde von seiner drogenabhängigen Mutter halb tot geschlagen. Er wurde ins Spital gerufen, um den Fall zu klären. Das Kind wird, wenn es Glück hat, in einem Heim der Stiftung Unterschlupf finden.

Unterstützung ist wichtig

Die Lotus Flower Foundation ist in Thailand und in der Schweiz breit abgestützt. So gehören auch Ständerat Bruno Frick oder Miss Universum 2005, Natalie Glebova Srichapan, dem Patronatskomitee an. «Wir alle, in Thailand oder in der Schweiz, arbeiten umsonst für die gute Sache und sorgen persönlich dafür, dass jeder gespendete Franken sinnvoll an Ort für die Kinder eingesetzt wird», verspricht Gabrielle von Reding.

Hilfe und Spenden: Lotus Flower Foundation, Konto: 0865-1726284-81 Credit Suisse, 8070 Zürich, IBAN: CH03 0483 5172 6284 8100 0, SWIFT: CRESCHZ80A, Clearing: 4835, Buchprüfung: OBT Treuhandbüro, Schwyz.

Zur Person

Gabrielle von Reding ist am 15. August 1974 in Teheran geboren. Sie wohnt in Bangkok und ist ledig. Sie bezeichnet sich selber als Philantropin, spricht Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Thai.

Ihre Hobbys sind das Pianospiele, Reisen und Yoga. Als ihre grösste Stärke nennt sie ihre Fähigkeit, andere dazu zu motivieren zu können, Gutes zu tun. Ihre Schwäche sei oft die Ungeduld.

Beruflicher Werdegang:

- Handelsmittelschule Theresianum Ingenbohl
- Ecole Hoteliere de Lausanne
- Sales- & Marketing diverser 5-Sterne-Hotels, zuletzt war Gabrielle von Reding Director Sales Marketing Communications für Chiva-Som und verantwortlich für Asien, Australien, den Mittleren Osten, Europa und die Vereinigten Staaten
- 2006 Gründung der Stiftung «Lotus Flower Foundation»



In solchen primitiven Hütten wohnen ganze Grossfamilien mit ihren Kindern in den Slums.



Gabrielle von Reding und Supagon Noja, Project Director Child Protection and Development Centers, bei unserem Besuch in den Slums.